

BERNHARD SUHMANN





TEXT
MARTA GUEDES

PHOTO
FLORIAN HERZOG

Mittwochmorgen in Wien. Auf dem Weg entdecken wir großartige Gebäude der Wiener Secession und erreichen das angesagte Nibelungenviertel. Große Tore aus Metall, viel Fensterfront und das Studio gefüllt mit Arbeiten – wir sind bei Maler Bernhard Buhmann, der gerade seine neuen Ausstellungen vorbereitet und bei Kunstsammlern sehr angesagt ist. Über seine Heimat Vorarlberg, figurative Clowns und Caravaggio haben wir mit dem jungen Künstler gesprochen.

Wednesday morning in Vienna. On our way, we discover marvellous buildings in the Viennese Secession style, before arriving at a popular quarter called the Nibelungenviertel. Large metal gates, an expansive window façade and the studio filled with artwork – we are visiting painter Bernhard Buhmann, who is in the midst of preparing his new exhibitions and is in high demand amongst art collectors. We spoke to the young artist about his home state of Vorarlberg, figurative clowns and Caravaggio.



Maurice, 2018

MG — Bregenz hat viele gute Kuratoren – ab wann war Kunst ein Thema in deiner Welt?

BB — Das Kunsthhaus Bregenz hat in Vorarlberg und darüber hinaus eine einzigartige Stellung, wenngleich, und das wird oft übersehen, eine Vielzahl an interessanten Ausstellungsorten existiert. Für meinen persönlichen Zugang zur Kunst hatten diese Institutionen zu Beginn allerdings noch keinen allzu großen Einfluss. Ich litt zur Mitte meiner Schulzeit vielmehr unter dem Umstand, dass sich ein Großteil meines Freundeskreises zu einer Band zusammengeschlossen hatte und ich darin, musikalisch unbedarft, keinen Platz fand. Auf der Suche nach anderen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten kam ich über erste Versuche im Bereich Graffiti dann irgendwann zur Leinwand.

MG — Haben deine Eltern dir den Zugang zu Museen geschaffen?

BB — Nicht unbedingt zu den Museen, aber nachdem meine Mutter ebenso künstlerisch aktiv war, hatte ich früh Kontakt zur lokalen Kunstszene. Gerade im Sommer gab es viel Programm. So war ein Schloss immer wieder Schauplatz für ein mehrwöchiges Kursprogramm, das in sich sehr stimmig war und ein Setting bot, in dem alle Varianten des künstlerischen Ausdrucks willkommen waren. Bezeichnenderweise fertigte ich in diesem Rahmen meine einzige jemals öffentlich gezeigte skulpturale Arbeit. Es war meine erste Ausstellungsbeteiligung überhaupt, und ich habe dieses Ereignis noch immer als prägend in Erinnerung.

MG — Für welche Künstler hast du dich während deines Studiums an der Universität mehr interessiert – Alte Meister oder moderne Kunst?

BB — Eindeutig Alte Meister. Ich besorgte mir gleich zu Studienbeginn eine Jahreskarte für das Kunsthistorische Museum Wien und verbrachte in dieser Phase viel Zeit vor den Arbeiten von Rembrandt, Rubens und Caravaggio. Gerade von Letzterem war ich sehr fasziniert und versuchte in meinen ersten Arbeiten, die harten Kontraste und die daraus resultierende dramatische Stimmung auch für meine Bilder anzuwenden. Überhaupt war es mir zu Beginn sehr wichtig, ein malerisches Rüstzeug zu entwickeln, und zu diesem Zweck ackerte ich mich durch diverse historische Lehrbücher. Vielleicht ein etwas antiquierter Zugang, aber es machte mir sehr viel Freude, mich etwa in Beschaffenheit und Eigenschaften der einzelnen Farbpigmente einzulesen oder mehr über den Bildaufbau Alter Meister zu erfahren.

MG — Vor zehn Jahren zeigten deine Bilder brüllende Bären und große Reiterdenkmäler. Wann hast du dich vom Gegenständlichen hin zur Abstraktion entschieden?

BB — Der Übergang kam fließend, und entsprechend sehe ich keinen radikalen Schwenk von der

MG — Bregenz has numerous good curators. When did art come into your world?

BB — The Kunsthhaus Bregenz has an extraordinary reputation in Vorarlberg and beyond although there are also a great number of interesting exhibition venues, which often goes unnoticed. When it comes to my personal approach to art, though, those institutions did not have all too much of an influence in the beginning. Halfway through my school time, I suffered much more due to the fact that most of my friends had come together and started a band, but there was no room for me, since I was not musically talented. On my quest for other ways of expressing myself artistically, I first turned to graffiti, which I at some point exchanged for canvas.

MG — Did your parents introduce you to museums?

BB — Not necessarily to museums, but, as my mother was also active as an artist, I was introduced to the local art scene at a young age. There was a lot on offer particularly in the summer. For example, a castle repeatedly served for several weeks as the venue for a course programme that provided a harmonious atmosphere and setting where any kind of artistic expression was welcome. It was a significant experience, since I created the only sculptural piece that I have ever exhibited publicly within the scope of that programme. It was the first time ever that I took part in an exhibition, and that experience left a lasting impression on me which I still remember today.

MG — What kind of art interested you more during your university studies – the Old Masters or modern art?

BB — Definitely the Old Masters. Right at the beginning of my studies, I got an annual pass to Vienna's Kunsthistorisches Museum and spent a great deal of time in front of pieces by Rembrandt, Rubens and Caravaggio during that phase. Caravaggio fascinated me in particular, and I attempted in my initial pieces to apply the stark contrasts and resulting dramatic atmosphere to my pictures, too. In general, it was very important to me in the beginning to develop a painting's composition, so I pored over various historical textbooks to that end. Perhaps a somewhat antiquated approach, but I greatly enjoyed reading, for example, about texture and the properties of the individual pigments or finding out more about the composition used by the Old Masters.

MG — Ten years ago, your pictures depicted growling bears and large equestrian monuments. When did you decide to shift from representation to abstraction?

BB — The transition came about smoothly, so I do not see a radical swing from one to the other. In fact, the representative pictures also always included abstract elements, just as figuration is subtly ingrained in the current pieces. The realism of my earlier years is based on my own and found photographic templates. Even when I attempted not to allow myself to be too



ICH VER-
BRACHTTE
VIEL ZEIT
VOR DEN
ARBEITERN
VON
RENN-
BRANDT,
REIBENS
UND
CARA-
VAGGIO



Künstler Bernhard Buhmann in seinem Atelier in Wien

einen zur anderen Seite. Vielmehr beinhalteten die gegenständlicheren Bilder auch immer schon abstrakte Elemente, wie auch den aktuellen Arbeiten die Figuration hintergründig eingeschrieben ist. Der Realismus meiner früheren Jahre basierte auf eigenen und gefundenen Fotovorlagen. Auch wenn ich mich bemühte, mich davon nicht zu sehr einengen zu lassen, blieb immer das Gefühl etwas zu reproduzieren. Zudem wollte ich mich einerseits von der Emotionalität der menschlichen Darstellung lösen und nach etwas Allgemeingültigerem Ausschau halten, andererseits auch mehr die persönliche Suche nach Essenz in Farbe und Form vorantreiben. Sozusagen unvorbereitet vor der weißen Leinwand zu stehen, hat mit den Jahren den Schrecken verloren und markiert heute immer wieder den Beginn in ein neues Abenteuer.

MG — Vor ein paar Jahren hast du deine figurativen Clowns in der Ausstellung *Parallelwelt Zirkus* in der Kunsthalle Wien gezeigt. Soll man bei den früheren Buhmann-Clowns Angst bekommen, oder was zeigt das Bild *Umbrella*?

BB — Das Bild basiert auf einer Fotostrecke von Steven Meisel, die er für die *Vogue* geschossen hat. Ich habe die Bilder neu kombiniert und in einen malerischen Kontext gesetzt. Das Thema der Masquerade, des Zeigens und Versteckens, allgemein der Vorder- und der Hinterbühnen mit den dazugehörigen Rollenbildern und Erwartungshaltungen verfolgte ich eine lange Zeit, und es taucht bis heute in den Arbeiten auf. Speziell in den Bildern dieser früheren Phase, der die Arbeit *Umbrella* entstammt, ging es mir auch um soziale Konstellationen, Blick- und Beziehungsachsen. Meist sind die Verhältnisse dabei nicht eindeutig, vielleicht sogar etwas rätselhaft. Sie symbolisieren eine fragile Ordnung, die zwar nicht per se beängstigend ist, aber dennoch auf Unwägbarkeiten des menschlichen Daseins hinweist. Nicht zuletzt stellt sich in diesen Arbeiten auch immer die Frage, was sich hinter der Oberfläche verbirgt. Geheimnisse werden nicht preisgegeben, aber eventuell wird die Neugier entfacht.

MG — Du bist in frühen Jahren mit Preisen ausgezeichnet worden und hast dich trotzdem entschieden, einen neuen künstlerischen Weg zu gehen. War das entspannt oder anstrengend?

BB — Preise helfen auf dem künstlerischen Weg, aber nur dann, wenn man sie auch zum Anlass nimmt, die bisherige Entwicklung zu betrachten und nach neuen Wegen Ausschau zu halten. Eine neue Richtung einzuschlagen, ist immer mit einem Risiko behaftet. Man könnte äußeren und inneren Erwartungshaltungen nicht gerecht werden, Galeristen oder Sammler enttäuschen, aber schlussendlich geht es gerade auch darum, Grenzen immer wieder neu auszuloten, sich mit Neuem auseinanderzusetzen und sich dabei so weit wie möglich treu zu bleiben. Um auf die Frage zurückzukommen: Ich würde sagen beides, entspannt und anstrengend. Letzteres, da es immer eines gewissen Kraftauf-

limited by them, the feeling of reproducing something always remained. On the one hand, I also wanted to distance myself from the emotionality of depicting people and keep a lookout for something that offered more general validity. On the other hand, I also wanted to advance my own personal quest for essence in colour and form more. In other words, standing unprepared in front of a blank canvas has become less daunting over the years and now marks the advent of new adventures.

MG — A couple of years ago, you presented your figurative clowns in the exhibition *Parallelwelt Zirkus* at the Kunsthalle in Vienna. Should the earlier Buhmann clowns scare us, or what does the picture *Umbrella* depict?

BB — The picture is based on a photographic series by Steven Meisel that he shot for *Vogue*. I combined the pictures in a new manner and placed them in the context of painting. The subject of masquerading, of revealing and hiding oneself, or in general the topics of the proscenium and behind the scenes with the associated roles and expectations is something that I have pursued for a long time, and it still appears in my pieces. Particularly in the pictures of that earlier phase to which the piece *Umbrella* belongs, I was also interested in social constellations, as well as visual and relationship axes. At the same time, the relationships are mostly not explicit, but perhaps even enigmatic. They symbolise a fragile order which is not frightening in and of itself, but nevertheless refers to the uncertainties of human existence. Not least, the question that always arises in connection with these pieces is: What lies hidden behind the surface? Secrets may not be revealed, but the observer's curiosity is slowly aroused.

MG — You received awards during your early years, but nevertheless decided to take a new artistic path. Was that easy or difficult?

BB — Awards help you on your artistic path, but only when you take them as an opportunity to look at your development so far and keep your eyes open for new paths. Going in a new direction is always associated with risk. Perhaps you will not live up to external and internal expectations, you could disappoint gallery owners or collectors, but in the end it is all about fathoming new boundaries time and again, contemplating new things and remaining as true to oneself along the way as possible. To come back to your question: I would say that it was both easy and difficult. Difficult because you always need a certain amount of energy to leave familiar paths, and easy because I never experienced any radical breaks and the new paths presented themselves over time.

MG — Do your current pictures tend more towards construction or deconstruction?

BB — Both. They represent a fragile, ephemeral order. The building blocks from kindergarten always come to mind. Structures that bear figurative, sometimes portrait-like characteristics pile up only to



wands bedarf, eingetretene Pfade zu verlassen, und Ersteres, da es bei mir nie radikale Brüche waren und sich neue Wege erst mit der Zeit herauskristallisierten.

MG — Sind deine heutigen Bilder eher Konstruktion oder Dekonstruktion?

BB — Sowohl als auch, sie stellen eine fragile, vorübergehende Ordnung dar. Mir kommt immer der Bausteinkasten aus Kindertagen in den Sinn. Es türmen sich Gebilde auf, die figurative, bisweilen porträthafte Züge tragen, um im nächsten Schritt wieder in sich zusammenzufallen und sich auf einer neuen Leinwand neu zu formieren.

MG — Du hast auch Soziologie in Wien studiert. Welches soziale Verhalten haben deine Porträts? Sind sie eher scheu und zurückhaltend, sind sie laut und agil oder spielen sie gerade eine Rolle?

BB — Ich denke bei meinen Bildern immer an Charaktere, wie man sie auch aus Computerspielen oder Rollenspielen kennt. Da ist das ganze Spektrum enthalten. Manchmal erlaube ich mir, mit den Bildtiteln einen mehr oder weniger dezenten Hinweis auf meine persönlichen Vorstellungen hinsichtlich des Wesens der Figur zu geben. Diese Zuschreibungen sind aber nicht wesentlich, und ein Motiv mag so viele Interpretationen haben wie Betrachter.

crumble in on themselves in the next step and reshape themselves on a new canvas.

MG — You also studied sociology in Vienna. Which social behaviour do your portraits demonstrate? Are they more shy and reserved, are they loud and agile or do they play a role?

BB — In the case of my pictures, I always think of characters like those we know from computer games or role plays. The entire spectrum is represented. I sometimes allow myself to provide a more or less subtle reference to my personal ideas regarding the essence of the figure in the title. These attributions are not significant, though, and a motif may have as many interpretations as the number of observers who view it.

MG — Are the portraits more like a reflection of the observer or are the spirits of the age looking at one another?

BB — My subjective interpretation of events and the world that surrounds me becomes manifest in the pictures. Even if the perceptions of reality may differ, there are intersections the content of which is part of many people's real lives. Subjects like attention economy in the digital age, questions regarding one's own identity in quickly changing environments, with all of their technical advances and requirements and associated roles, are things that interest me greatly in

Blue Curl, 2018

IN DEN
BILDERN
MANI-
FESTIERT
SICH MEINE
SUBJEKTIVE
INTER-
PRETATION
DER ER-
EIGNISSE
UND DER
WELT



Umbrella, 2008



MG — Sind die Porträts eher ein Spiegelbild des Betrachters oder sehen sich die Zeitgeister selbst an?

BB — In den Bildern manifestiert sich meine subjektive Interpretation der Ereignisse und der Welt, die mich umgibt. Auch wenn die Realitätswahrnehmungen verschieden sein mögen, so gibt es Schnittmengen, deren Inhalt zur Lebensrealität vieler Menschen gehört. Themen wie Aufmerksamkeitsökonomie im digitalen Zeitalter, Fragen nach der eigenen Identität in sich rasch ändernden Lebenswelten, mit all ihren technischen Neuerungen und Anforderungen und damit einhergehenden Rollenbildern, interessieren mich in meiner Arbeit sehr. Selbstbespiegelung wäre in diesem Zusammenhang wenig gewinnbringend. Ich hoffe, dass doch der ein oder andere auch thematisch anknüpfen und daraus ein Dialog entstehen kann.

MG — Du kannst dir einen Maler der letzten Jahrhunderte aussuchen, welchen würdest du gerne zum Abendessen treffen und über was würdet ihr sprechen?

BB — Ich würde hier nochmals auf Caravaggio zurückkommen und mit ihm beim Abendessen den Wahrheitsgehalt der unzähligen Legenden, die sich um ihn ranken, ergründen.

my work. Mirroring oneself in that context would not be very advantageous. I hope that some people take it up thematically, which should lead to dialogue.

MG — If you could choose a painter from the last centuries to meet for dinner, whom would you select and what would you talk about?

BB — I would once again return to Caravaggio and spend dinner exploring with him the veracity of the innumerable legends that surround his person.



Studiovisit in Wien – Florian Herzog
beim SALON-Fotoshooting